

Zitieren in wissenschaftlichen Arbeiten

(Stand: 21.09.2022)

Ein Qualitätskriterium wissenschaftlicher Arbeiten ist, dass Leser:innen nachvollziehen können, welche Quellen verwendet wurden. Verwendete Quellen müssen vollständig und einheitlich aufgeführt werden, so dass überprüfbar ist, worauf sich Aussagen stützen. Eigener Text und von anderen verfasster Text müssen unterscheidbar sein.

„**Zitationsmanuale**“ sind Regelwerke, die angeben, wie mit Quellen und deren Belegen in wissenschaftlichen Texten umzugehen ist. Diese Regeln erlauben z.B. eine klare Zuordnung, um welche Form von Zitat oder Quelle es sich jeweils handelt. Sie erleichtern den Umgang mit Texten und helfen, die Qualität eines Textes bzw. seiner Inhalte zu beurteilen. Nicht zuletzt ist es ein Gebot der wissenschaftlichen Redlichkeit, die Namen der Personen zu nennen, auf deren Arbeiten man sich bezieht. Plagiate sind geistiger Diebstahl und können die Aberkennung akademischer Titel, mitunter auch zivilrechtliche Verfahren nach sich ziehen, etwa wenn urheberrechtlich geschützte Werke abgeschrieben wurden, ohne die Quellen zu nennen.

Es gibt unterschiedliche Zitierweisen. Am Tübinger Institut für Medienwissenschaft üblich sind Varianten der sogenannten „**Harvard Citation**“, auch „**author-date referencing system**“ oder „**Amerikanische Zitierweise**“ genannt. Andere Disziplinen verwenden z.B. die Kombination aus Voll- und Kurzbelegen in Fußnoten.

Bei der Amerikanischen Zitierweise werden Quellen durch die **Nennung des Nachnamens des Autors/der Autorin, des Erscheinungsjahres des Textes sowie der jeweiligen Seitenzahl, auf die man sich bezieht, direkt im Fließtext** angegeben. Die vollständigen bibliographischen Informationen werden im **Quellen- bzw. Literaturverzeichnis** genannt.

Auch bei Beiträgen in Sammelwerken, Fachzeitschriften, Zeitschriften oder Zeitungen sowie bei Quellen aus dem World Wide Web sind die Namen des jeweiligen Autors/der jeweiligen Autorin des Beitrages bzw. Textes zu nennen (*nicht* die der Herausgeber:innen oder der Titel der Zeitschrift, der Zeitung oder die URL bzw. Internet-Link).

Zitationsmanuale unterscheiden sich vor allem in der Zeichensetzung, aber auch in anderen Aspekten.¹ Für Sie ist wichtig, dass Sie sich zum einen erkundigen, welche Zitierweise der Betreuer/die Betreuerin Ihrer Arbeit bevorzugt. Zum anderen müssen Sie **auf Einheitlichkeit in Ihrem Vorgehen achten** – vor allem auch bei der Zeichensetzung. Sehr hilfreich sind hier Literaturverwaltungsprogramme, wie z.B. *Endnote*, *Citavi* oder die Open Source-Variante *Zotero*.

Dieser Text gibt Ihnen einen **Überblick über die wichtigsten Regeln der Zitation**. Für spezifische Fragen konsultieren Sie bitte die **Fachliteratur** zum wissenschaftlichen Arbeiten (z.B. Dahinden/Sturzenegger/Neuroni 2014; Heesen 2021; Franck 2019; Ebster/Stalzer 2017; Herczeg/Wippersberg 2021) und Ihre Betreuerin/Ihren Betreuer.

¹ Z.B. werden in der Psychologie die Vornamen abgekürzt, in der Medien- und Kommunikationswissenschaft eher ausgeschrieben. Verlage geben in so genannten „Style Sheets“ einen Überblick darüber, wie Manuskripte zu gestalten sind und welche Zitierweise anzuwenden ist. Dieser Text orientiert sich z.B. an den Vorgaben der Fachzeitschrift *Publizistik*. Fachzeitschriftenbeiträge können Sie auch als „Modelle“ für Ihr eigenes Arbeiten verwenden – denn: Wissenschaftliches Schreiben lernen Sie vor allem durch aufmerksames Lesen wissenschaftlicher Texte.

Quellenangaben sind in wissenschaftlichen Texten unbedingt **notwendig**

1. bei der **direkten, wörtlichen Übernahme von Zitaten** (= direktes Zitat),
2. bei der **indirekten Übernahme von Gedanken, Meinungen etc. einer anderen Autorin/eines anderen Autors** (= indirektes Zitat) sowie
3. bei **Sachverhalten, die von anderen Autor:innen oder Institutionen etc. erarbeitet** wurden und die **nicht** als **gedankliches Allgemeingut** gelten können (z.B. Ergebnisse von Studien).

Sie müssen **alle Quellen**, die Sie benutzen, egal ob Internet, Bücher, Zeitungs- und Zeitschriftenaufsätze, Rundfunksendungen, Filme, Social Media, Gespräche **nachweisen**, und zwar sowohl **im Fließtext** Ihrer Arbeit als auch **im Quellen- bzw. Literaturverzeichnis** am Ende.

Dem Literaturverzeichnis folgt eine **Eidesstattliche Erklärung** (auf der MEWI-Webseite abrufbar), in der Sie zusätzlich versichern, dass keine anderen als die genannten Quellen benutzt worden sind. Genauere Informationen zu schriftlichen Abschlussarbeiten finden Sie in den Handreichungen für Bachelor- und Masterarbeiten auf der Webseite des Instituts für Medienwissenschaft.

Direkte Zitate

Direkte Zitate sind **wörtliche Übernahmen aus Texten**. Sie müssen **immer in den Text integriert** werden, d.h. dass Sie sich entweder vor oder nach diesem Zitat auf dessen Inhalt beziehen müssen.

Kürzere Zitate werden durch doppelte Anführungszeichen am Anfang und am Ende des Zitates markiert, der Beleg folgt in runden Klammern direkt nach diesem Zitat:

„Medien sind keine Technologien, sondern techno-soziale Systeme.“ (Fuchs 2021: 61)

„Mit dem Fernsehen öffnet sich kein Fenster zur Welt, sondern ein Fenster zu unserer Kultur und Gesellschaft.“ (Schmidt 1994: 17)

Ein disperses Publikum „weist keine Rollenspezialisierung auf und hat keine Sitte und Tradition, keine Verhaltensregeln und Riten und keine Institutionen“ (Maletzke 1963: 30).

Wird das Zitat als vollständiger Satz übernommen, wird das entsprechende Satzzeichen innerhalb der Anführungszeichen und vor den runden Klammern gesetzt. Handelt es sich bei dem Zitat um einen Teilsatz, der durch eigene Satzelemente ergänzt wird, wird das entsprechende Satzzeichen nach den runden Klammern gesetzt.

Längere direkte Zitate (ab fünf Zeilen) werden optisch vom Text abgesetzt durch: Abstand vor und nach dem Zitat, Einrückung des Zitats vom linken Rand, kleinere Schriftgröße, einzelner Zeilenabstand. Der Beleg steht direkt am Ende des Zitats. Die doppelten Anführungszeichen am Anfang und am Ende des Zitats sind aufgrund dieser formalen Hervorhebungen nicht erforderlich:

Mit seinem Ansatz Internetoligopole zu analysieren, zielt Nikos Smyrnaiois darauf ab, eine Kritik der politischen Ökonomie des Internets zu etablieren, d.h. es als eine ‚kulturelle Form‘ zu betrachten, die einer ‚sozialen Form‘ entspricht, die ihre materielle Wirksamkeit garantiert.

In other words, from my point of view, the contemporary internet participates in the production of a historically determined superstructure corresponding to a stage of advanced capitalism, while at the

same time embodying the particular relationships of production that characterize the latter. The internet oligopoly is thus both a powerful tool serving the dominant ideology and a laboratory where the most advanced modes of extracting surplus value are being experimented with. Certainly, the internet cannot be reduced to merely Google, Apple, Facebook, Amazon and Microsoft. But these actors are nevertheless powerful forces that largely control its current functioning and weigh heavily on the internet's evolution. (Smyrnaioi 2018: 7)

Hervorhebungen im Originaltext (Fett- oder Kursivdruck, Unterstreichungen etc.) sind grundsätzlich im Zitat zu übernehmen. Im Beleg findet sich der Hinweis Hervorheb. i. O. (Hervorhebung im Original):

„Das Konzept *De-Mediatisierung* fragt danach, wo und wie auf der Basis individuellen oder kollektiven Handelns der Metaprozess Mediatisierung in seiner derzeitigen Form kritisch hinterfragt wird, nicht stattfindet oder sogar zurückgenommen wird.“ (Krotz 2017: 27, Hervorheb. i. O.)

Eigene Hervorhebungen im Zitat werden mit dem Zusatz Hervorheb. d. Verf. (Hervorhebung des Verfassers/der Verfasserin) versehen:

„Automatisierte Skripte und Bots stellen eine Möglichkeit dar, die digitalen Räume durch die Präsenz der unterschiedlichen Entitäten zu verändern und die *individuelle Wahrnehmung* [Hervorheb. d. Verf.] der im Netzwerk interagierenden Akteure zu beeinflussen.“ (Verständig 2020: 39)

Doppelte Anführungszeichen im Originaltext werden durch einfache Anführungszeichen ersetzt:

„Das ELM ist ein sogenanntes Dual Process Model oder ‚Zwei-Prozess-Modell‘.“ (Klimmt/Rosset 2020: 13)

Auslassungen im Zitat werden durch drei Punkte in einer eckigen Klammer gekennzeichnet:

„Im Zentrum [...] sozialwissenschaftlicher Diskursforschung steht vielmehr die Analyse institutioneller Regulierungen von Aussagepraktiken und deren performative, wirklichkeitskonstituierende Macht.“ (Keller 2011: 8)

Druck- und sonstige Fehler im Original werden nicht korrigiert, sondern mit eckigen Klammern und sic! gekennzeichnet. Alte Rechtschreibung – im folgenden Beispiel das „daß“ nach dem Komma – wird in direkten Zitaten nicht korrigiert und auch nicht durch sic! als Fehler gekennzeichnet:

„So viel sei gesgat [sic!], daß Klemperers Beitrag zum Verständnis des Faschismus von unschätzbarem Wert ist.“ (Jäger 2000: o.S.)

Eigene Ergänzungen in einem direkten Zitat werden in eckige Klammern gesetzt und mit dem Zusatz d. Verf. (der Verfasser/die Verfasserin) ergänzt:

„Die [mit dieser These, d. Verf.] eingeforderte wissenschaftliche Hegemonie der Publizistik über das PR-Gewerbe hat nicht nur eine definitorische Rechtfertigung.“ (Kocks 2001: 24)

Bei aufeinander folgenden Zitaten aus derselben Quelle und auf derselben Seite darf die Abkürzung ebd. für „ebenda“ oder a.a.O. für „am angegebenen Ort“ verwendet werden. Handelt es sich um dieselbe Quelle, aber eine andere Seitenzahl, sollte der Name wiederholt werden, zumal wenn dazwischen eine ganz andere Quelle zitiert wurde. Wenn nicht, wäre auch (ebd: 17) oder (a.a.O.: 17) möglich.

„Unabhängige Information ist entscheidend. In jeder komplexen Gesellschaft werden Machtzentren ihre Kontrolle nutzen, um die Fakten, die sie für maßgeblich halten, zu verbreiten.“

(Jensen 2003: 15) Zudem können strukturelle Gegebenheiten und kommerzielle Zwänge die unabhängige Berichterstattung erschweren und es Journalist:innen „unmöglich machen, ihre Aufgaben und ihre Rolle in der Demokratie zu erfüllen“ (Jensen 2003: 17). Oder: (ebd.: 17).

Mehrere Autor:innen eines Textes: Wenn ein zitierter Text **mehr als drei Autor:innen** hat, wird nur der Name des ersten Autors/der ersten Autorin genannt und u.a. (und andere) oder et al. (lat. et alia = und andere) hinzugefügt. Im Literatur- bzw. Quellenverzeichnis werden alle Autor:innen genannt und zwar in der im Titel des Textes vorgegebenen Reihenfolge.

(Lilienthal et al. 2014: 18)

Bei bis zu drei Autor:innen werden im Beleg alle Namen der Autor:innen mit Schrägstrich voneinander getrennt angegeben.

(Lessinger/Holtz-Bacha/Cornel 2015: 93)

Ein:e Autor:in, ein Erscheinungsjahr, mehrere Texte: Werden mehrere Texte eines Autors/einer Autorin zitiert, die im selben Jahr erschienen sind, werden die Jahreszahlen durch einen Kleinbuchstaben a, b, c etc. ergänzt. Im Literaturverzeichnis werden diese Quellen dann nach a, b, c etc. geordnet. Die Kleinbuchstaben bleiben dort erhalten, um die Belege den im selben Jahr erschienenen Texten zuordnen zu können.

„Ein weiterer Aspekt, der die Reaktionen der Zuhörer erklärlich macht, ist in der ökonomischen Instabilität des Landes und der latenten Gefahr eines weiteren Krieges zu sehen.“ (Jäckel 1999b: 91)

Verschiedene Autor:innen, gleicher Nachname: Werden Werke verschiedener Autor:innen mit dem gleichen Nachnamen verwendet, so werden diese durch den ersten Buchstaben des Vornamens voneinander unterschieden, auch wenn beide an unterschiedlichen Stellen zitiert werden:

(Schulz, R. 2002; Schulz, W. 1998)

Auch **Institutionen oder Organisationen** können Verfasser:innen eines Textes sein. Wenn eine anerkannte Abkürzung dieser Institutionen existiert, verwenden Sie im Beleg dieses Kürzel (z.B. OECD 2004: 17). Im Literatur- bzw. Quellenverzeichnis geben Sie in Klammern die Bezeichnung dieser Institution an:

OECD (Organisation of Economic and Cultural Development) (2004): ...

Zitate aus E-Books ohne festes Seitenlayout: einige Verlage (bspw. Suhrkamp) bieten wissenschaftliche Publikationen in E-Book-Formaten ohne festes Seitenlayout an. Formate wie EPUB oder das Amazon-Format MOBI und KF8 haben ein flexibles Seitenlayout, das sich dem jeweiligen Lesegerät (E-Book-Reader, App auf dem Computer, etc.) anpasst. Manche Verlage geben die Seitenzahlen der Printversion in grau hinterlegten Zusatzfeldern innerhalb des Textes an. Fehlt diese Information, sollte die fehlende Seitenzahl in Zitaten durch die Angabe des Kapitels ersetzt werden. Im Literatur- bzw. Quellenverzeichnis muss der Zusatz „E-Book“ aufgeführt werden, um den Grund für die fehlenden Seitenangaben ersichtlich zu machen.

„Es gibt nicht nur die Frage nach den Spielarten des Kapitalismus mit Bezug auf die These, dass wir es mit gleichzeitigen Kapitalismen im Plural zu tun haben, die zur selben Zeit in verschiedenen Gesellschaften koexistieren. Darüber hinaus haben wir es mit der historischen Entwicklung verschiedener Stadien des Kapitalismus zu tun.“ (Fraser/Jaeggi 2020: Kap. 1)

Texte ohne Verfasser:in werden mit dem Kürzel o.V. (ohne Verfasser:in) gekennzeichnet. Dies ist sehr oft bei Quellen aus Tageszeitungen, Zeitschriften und dem WWW der Fall. Dadurch,

dass kein Name eines Autors/einer Autorin existiert, wird auch signalisiert, dass die Zitierwürdigkeit dieses Textes möglicherweise in Frage zu stellen ist.

So konnte gezeigt werden, dass „kein Zusammenhang zwischen Nähe des Ereignisses und Berichterstattung über dieses Ereignis besteht“ (o.V. 2005: o.S.).

Das o.S. in diesem Beispiel steht für ohne Seite, d.h. dieser Text verfügt nicht über Seitenzahlen – ebenfalls ein Merkmal vieler Texte aus dem WWW und ein weiteres Kennzeichen für eine möglicherweise problematische Zitierwürdigkeit.

Sekundärzitate werden nur dann verwendet, wenn definitiv **kein Zugang zur Originalquelle** möglich ist. Eine Übernahme von direkten Zitaten aus anderen Texten ist auch eine Form des Plagiats! Zudem wurde das Zitat vielleicht aus dem Zusammenhang gerissen und der Kontext, in dem Sie dieses Zitat verwenden, widerspricht möglicherweise dem, was der Autor/die Autorin ausdrücken wollte.

Wenn sich ein Zitat aus zweiter Hand nicht vermeiden lässt, machen Sie das durch den Zusatz zit. n. (zitiert nach) und die Nennung des Textes, aus dem Sie dieses Zitat nehmen, kenntlich. Zuerst genannt wird die Primärquelle, die logischerweise älter ist als die Sekundärquelle.

Bernays hat ein Jahr nach Lippmanns *Public Opinion* sein Buch *Crystallizing Public Opinion* publiziert. Vom „Theoretiker“ und „Propaganda-Skeptiker“ Lippmann grenzt er sich als „Praktiker“ und Propaganda-Befürworter ab: „Mr. Lippmann says propaganda is dependent on censorship. From my point of view the precise reverse is more nearly true. Propaganda is a purposeful directed effort to overcome censorship – the censorship of the group mind and her reaction.“ (Bernays 1923: 122, zit. nach Jansen 2008: 85)

Das hat zur Folge, dass der deutsche Wissenschaftsrat 1960 empfiehlt, nicht in den Ausbau des Fachs zu investieren und das „Sondergebiet“ Zeitungswissenschaft nur noch „an den Universitäten Berlin und München zu pflegen.“ (Wissenschaftsrat 1960: 91, zit. nach Bohrmann 1997: 57; Groos 2001: 264).

Indirekte Zitate

Wenn Sie sich in Ihrem Text **auf andere Publikationen oder Quellen beziehen** oder **Inhalte sinngemäß übernehmen**, spricht man von „indirekten Zitaten“. Indirekte Zitate weisen im Gegensatz zu direkten Zitaten keine An- und Abführungszeichen („Gänsefüßchen“) auf. Umfang und Art einer sinngemäßen Übernahme müssen jedoch eindeutig sein: Sobald Sie sich auf eine Quelle beziehen, führen Sie diese an – und zwar nicht erst am Ende des Absatzes, in dem Sie sich auf diese Quelle stützen, weil damit nicht klar ist, ab wann Sie sich darauf beziehen.

Indirekte Zitate werden wie direkte Zitate durch die Nennung der Autor:innen, des Erscheinungsjahrs und der jeweiligen Seite(n), auf die Sie sich beziehen, belegt. Das Kürzel vgl. (vergleiche) am Anfang dieses Belegs macht deutlich, dass Sie auf diese Quellen Bezug nehmen bzw. sich daran orientieren:

Als problematisch im Hinblick auf die Theoriebildung wird zum einen der Mangel kommunikations- und medienwissenschaftlicher Beiträge zur kernel-of-truth-debate gesehen, zum anderen, dass kaum Überlegungen zur Konstruktion von Realität/Medienrealität bezogen auf Stereotype angestellt worden sind (vgl. Thiele 2015: 97).

Wenn Sie den **Namen des Verfassers/der Verfasserin einer Quelle**, auf die Sie sich beziehen, **in Ihrem Text nennen**, nennen Sie direkt nach dem Namen dieser Person das Erscheinungsjahr und die Seite(n) in Klammern. In diesem Fall entfällt das vgl.:

Laut Pörksen (2014: 1) gibt es nicht den einen, fest definierten Konstruktivismus, sondern nur verschiedene Varianten.

Eine Aussage, mehrere Quellen: Bezieht sich die in einem Satz getroffene Aussage auf mehrere Quellen, werden diese durch ein Semikolon voneinander getrennt:

Die Medienwirkungsforschung gehört zu den zentralen Forschungsgebieten des Faches (vgl. Jäckel 1999; Schulz, R. 2002).

Seitenangaben bei direkten und indirekten Zitaten

Wenn sich eine angegebene Quelle über mehr als eine Seite erstreckt, muss dies beim Beleg kenntlich gemacht werden. Dabei gilt Folgendes:

- | | |
|-----------------------|--|
| (Burkart 2021: 37) | Die zitierte Textstelle/die paraphrasierten Aussagen befinden sich auf der Seite 37. |
| (Burkart 2021: 37f.) | Die zitierte Textstelle/die paraphrasierten Aussagen beginnen auf Seite 37 und gehen bis Seite 38. |
| (Burkart 2021: 37ff.) | Die paraphrasierten Aussagen beginnen auf Seite 37 und erstrecken sich bis Seite 39. |
| (Burkart 2021: 37-40) | Die paraphrasierten Aussagen beginnen auf Seite 37 und erstrecken sich bis Seite 40. |

(Burkart 2021: 37 und 39) Der Verweis bezieht sich auf Textstellen auf den Seiten 37 und 39.

Quellen aus dem Internet

Liegt eine Quelle gedruckt und im Internet vor, so ist tendenziell (und gerade auch bei Zeitungs- und Zeitschriftenbeiträgen) die gedruckte Fassung anzugeben, da Quellen im Internet schon nach kurzer Zeit so nicht mehr verfügbar sein können. Ausnahmen sind Fachzeitschriften, die auch als elektronische Zeitschriften (mit einem DOI) angeboten werden. Der DOI muss im Literaturverzeichnis angegeben werden.

Vorsicht ist geboten bezüglich Seriosität und Brauchbarkeit von Internetinhalten. Gibt es weder einen Autor/eine Autorin, noch ein Publikationsdatum des Textes/der Webseite, steht die Zitierwürdigkeit der Quelle in Frage. Diese Texte sollten Sie in wissenschaftlichen Arbeiten nicht verwenden, schon gar nicht, um Fakten, Zusammenhänge, Interpretationen etc. zu belegen.

Zitiert werden Quellen aus dem Internet **analog zum Druckgut** mit Angabe des Namens der Autorin/des Autors bzw. Bezeichnung der Institution (wenn nicht eruiert: o.A.), falls vorhanden der Jahreszahl (wenn keine Jahreszahl: o.J.), falls vorhanden, der Seitenzahl (wenn keine Seitenzahl: o.S.).

„Die Medien schaffen zwar nicht und schon gar nicht allein den alltäglichen Rassismus, es handelt sich keineswegs um eine Einbahnstraße von den Medien hin zum Alltagsbewusstsein.“ (Jäger 2000: o.S.)

Der URL bzw. der Internet-Link werden im Literatur- bzw. Quellenverzeichnis angegeben – siehe dazu weiter unten.

Zitate/Quellen aus Sozialen Medien (Instagram-Posts, Tweets, ...)

Sind Inhalte aus Sozialen Medien Bestandteil des Untersuchungsgegenstands einer wissenschaftlichen Arbeit, können sie als Beispiele zur Untermauerung der Ergebnisbeschreibung einen wichtigen Beitrag leisten. Als Quelle für die theoretische oder methodologische Positionierung sind sie ungeeignet (Zitierwürdigkeit bzw. wissenschaftliche Relevanz prüfen! Fake-Accounts erkennen). Wird ein Tweet einer Organisation zitiert, wird die Organisation als Autor:in angegeben. Sind Quellen aus Sozialen Medien zentraler Untersuchungsgegenstand, empfehlen wir die untersuchten Beiträge (bspw. Tweets) im Anhang in Form von Screenshots für zusätzliche Transparenz und zu Dokumentationszwecken zur Verfügung zu stellen.

Analog zu anderen Quellen wird sowohl ein direkter Verweis im Text, als auch ein Eintrag im Literatur- und Quellenverzeichnis erstellt (siehe dazu weiter unten). Anstelle des Titels werden die ersten Wörter des Tweets angeführt. Ist neben dem Twitternamen auch der Klarname bekannt, wird dieser angegeben und der Twittername in Klammer gesetzt:

... (Nachname Jahr: Twitter) ... oder wenn der Klarname nicht bekannt ist: (Twittername Jahr: Twitter)

In einer Debatte um „education technology“ nimmt die Expertin Sonia Livingstone Stellung zum Vorwurf, die britische Regierung wäre „dangerously apathetic“ (Williamson 2022: Twitter) in Bezug auf die Sammlung und Verwertung von Daten zu Lehr- und Lernprozessen. Livingstone kontert mit: „Yes we are definitely working on this.“ (Livingstone 2022: Twitter).

Fußnoten bzw. Anmerkungen

Informationen, Kommentare zu Zitaten oder Quellen, Übersetzungen sowie Überlegungen, die über den Text hinausgehen und **inhaltliche Ergänzungen** sind, stehen in Fußnoten **am Ende der jeweiligen Seite**. Der Fließtext muss auch ohne diese Anmerkungen verständlich sein.

Fußnoten werden **fortlaufend nummeriert** und in der Schrift des Fließtextes, allerdings zwei bis drei Punkt kleiner formatiert.

Wenn Sie sich für die „amerikanische“ Zitierweise entschieden haben, bei der die Quellenangaben im Fließtext erfolgen, werden prinzipiell keine oder nur wenige Fußnoten gesetzt – und diese enthalten dann keine Quellenangaben, sondern lediglich weitere Erläuterungen.

Das Literatur- bzw. Quellenverzeichnis

Im Literatur- bzw. Quellenverzeichnis werden **alle Texte und Quellen** genannt, die Sie in Ihrer Arbeit verwendet haben. Sowohl das **Verzeichnis selbst** als auch die **Angaben zu den einzelnen Quellen** müssen **vollständig** sein.

In unterschiedlichen Publikationen werden Sie unterschiedlich gestaltete Quellenverzeichnisse finden. Wie bei der Zitation gilt auch für das Quellenverzeichnis das Kriterium der **Einheitlichkeit**. Kürzen Sie Herausgeber:in z.B. mit Hg. ab, so machen Sie das durchgängig so und verwenden nicht Hrsg.

Das Quellenverzeichnis wird im Allgemeinen **nicht differenziert** nach selbständigen und un-selbständigen Werken (z.B. Monographien oder Beiträge in Sammelwerken oder Fachzeitschriften) oder nach Print- und Online-Quellen. Bei medienwissenschaftlichen Arbeiten kann es aber sinnvoll sein, die analysierten Medien-Texte (also auch z.B. TV-Sendungen, Podcast,

Anzeigen, ...) in einem eigenen Verzeichnis (z.B. unter dem Titel „Analysierte Materialien“) aufzulisten.

Die Quellen werden **alphabetisch nach den Nachnamen der Autor:innen geordnet**. Haben mehrere Autor:innen einen Text verfasst, ist der zuerst aufgeführte Name entscheidend für die Platzierung im alphabetisch geordneten Literaturverzeichnis. Bitte ordnen Sie nicht die Namen der Autor:innen eines gemeinsam verfassten Textes alphabetisch, sondern halten Sie sich an die vorgegebene Reihenfolge.

Werden **mehrere Werke eines Autors oder einer Autorin** genannt, stehen diese in einer chronologischen Reihenfolge – zuerst die Einzelpublikationen, gefolgt von gemeinsamen Publikationen mit anderen Personen.

Bei Nachnamen, die aus mehreren Wörtern bestehen, wird der „Hauptname“ zuerst genannt, z.B. Theo van Leeuwen wird angegeben als Leeuwen, Theo van.

Monografien

Monografien werden auch selbständige Veröffentlichungen genannt. Es handelt sich dabei um Bücher mit einem oder mehreren Autor:innen.

Nachname, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. Erscheinungsort: Verlag.

Franck, Norbert (2019): Handbuch Wissenschaftliches Schreiben. Eine Anleitung von A bis Z. Paderborn: Ferdinand Schöningh.

Bei mehreren Autor:innen werden alle genannt. Die Namen werden durch einen Schrägstrich voneinander getrennt. Bei Übersetzungen aus anderen Sprachen wird der Name des Übersetzers/der Übersetzerin nicht genannt (Ausnahme sind Primärquellen, z.B. literarische Texte).

Sammelwerke

In Sammelwerken oder Sammelbänden werden Beiträge verschiedener Autor:innen gesammelt und von einem oder mehreren Herausgeber:innen oder einer Institution herausgegeben.

Nachname, Vorname des Herausgebers/der Herausgeber:innen (Hg.) (Jahr): Titel. Untertitel. Erscheinungsort: Verlag.

Hepp, Andreas/Krotz, Friedrich/Lingenberg, Swantje/Wimmer, Jeffrey (Hg.) (2015): Handbuch Cultural Studies und Medienanalyse. Wiesbaden: Springer VS.

Beiträge in Sammelwerken

Es wird zuerst der Beitrag selbst genannt und dann das Sammelwerk.

Name, Vorname des Autors/der Autorin/der Autor:innen (Jahr): Titel. Untertitel des Beitrags. In: Name, Vorname der Herausgeber:innen des Sammelwerks (Hg.): Titel. Untertitel des Sammelwerks. Erscheinungsort: Verlag, Seiten (die erste und letzte Seite des Beitrags).

Krotz, Friedrich (2017): Pfade des Mediatisierungsprozesses: Plädoyer für einen Wandel. In: Pfadenhauer, Michaela/Grenz, Thilo (Hg.): De-Mediatisierung. Diskontinuitäten, Non-Linearitäten und Ambivalenzen im Mediatisierungsprozess. Wiesbaden: Springer VS, S. 27-44.

Überarbeitete, erweiterte Auflagen

Wenn eine Monografie neu aufgelegt wird, so ist dies anzugeben. Sie können dabei Abkürzungen verwenden, z.B. erw. Aufl. (erweiterte Auflage), überarb. Aufl. (überarbeitete Auflage).

Herczeg, Petra/Wippersberg, Julia (2021): Kommunikationswissenschaftliches Arbeiten. Eine Einführung. 2., vollst. überarb. Aufl. Wien: facultas.

Beiträge in Fachzeitschriften (Printversion)

Zuerst wird der Beitrag genannt, dann die Fachzeitschrift.

Name, Vorname des Autors/der Autorin (Jahr): Titel und Untertitel des Beitrags. In: Name der Zeitschrift (kursiv), Jahrgang, Heftnummer, Seiten (die erste und die letzte des Beitrags).

Jünger, Jakob/Schade, Henriette (2018): Liegt die Zukunft der Kommunikationswissenschaft in der Vergangenheit? Ein Plädoyer für Kontinuität statt Veränderung bei der Analyse von Digitalisierung. In: *Publizistik*, 63. Jg., H. 4, S. 497-512.

Bei anderssprachigen Fachzeitschriften werden die deutschen Kürzel für Jahrgang (in Englisch volume), Heft(nummer) oder Ausgabe und Seiten (pages, pg.) verwendet.

Karlsson, Anna-Malin (2004): How to build a house from reading a drawing: professional and popular mediations of constructions. In: *Visual Communication*, 3. Jg., H. 3, S. 251-280. DOI: 10.1177/1470357204045782

Beiträge in Fachzeitschriften (Online-Version)

Ergänzend zu den Angaben der Printversion wird der DOI aufgeführt.

Özkul, Didem (2021): The algorithmic fix: Location intelligence, placemaking, and predictable futures. In: *Convergence*, 27. Jg., H. 3, S. 1–15. DOI: 10.1177/13548565211005644.

Artikel in Tageszeitungen und Zeitschriften (Printversion)

Wenn die Autor:innen nicht genannt sind, wird das Kürzel o.V. (ohne Verfasser:in) anstelle des Namens verwendet. Wenn ein Namenskürzel (beispielsweise bei journalistischen Beiträgen) verwendet wird, dann verwenden Sie dieses anstelle des Namens.

Name, Vorname des Autors/der Autorin (Jahr): Titel. Untertitel des Beitrags. In: Name der Zeitung/Zeitschrift (kursiv), Nr. der Ausgabe, Publikationsdatum, Seite(n).

Simanowski, Roberto (2022): Ist Gerechtigkeit programmierbar? Die KI wird eines Tages bestimmen, was wir für richtig oder falsch halten. Aber wer füttert sie – und womit? In: *Der Spiegel*, Nr. 33, 13.08.2022, S. 52-53.

Menden, Alexander (2022): Die Vermittlerin. In der Ukraine war Karolina Ashion eine bekannte Moderatorin. Nun präsentiert sie das „Ukraine Update“ von RTL. Ein Treffen. In: *Süddeutsche Zeitung*, Nr. 186, 13./14./15.08.2022, S. 34.

o.V. (2022): Google hilft beim Spritsparen. In: *Bild*, Nr. 187, 12.08.2022, S. 1 (Ausgabe München).

Unveröffentlichte Abschlussarbeiten (Printversion, in Bibliothek einsehbar)

Sie gehen vor wie bei einer Monografie, ergänzen aber nach dem Titel mit dem jeweiligen Hinweis, worum es sich handelt.

Atteneder, Helena (2013): Alter/Generation, Stereotype, Medien. Eine systematische Literaturanalyse. Magisterarbeit, Fachbereich Kommunikationswissenschaft, Paris Lodron Universität Salzburg.

Film- und Rundfunkbeiträge, die nicht (mehr) online (für alle) zur Verfügung stehen

Titel kursiv gesetzt (Jahr). Sendeanstalt/Kanal, Sendedatum, gegebenenfalls Sendereihe. Wenn bekannt: Name/n der Redakteur:innen/Gestalter:innen und andere relevante Informationen.

ANNE WILL nach dem TV-Triell. (2021). ARD, 12.09.2021, 21.50-22.45 Uhr. Mit den Gästen Robin Alexander, Malu Dreyer, Ellen Eni, Katrin Göring-Eckart, Ursula Münch, Jens Spahn.

ZeitZeichen. 11. September 2012: Hunderte Tote beim Brand einer pakistanischen Textilfabrik. In: WDR 5, 11.05.2022, 9.45-10.00 Uhr. Autorin des Hörfunkbeitrags: Edda Dammüller. Redaktion: David Rother. Informationen zur Sendung online unter <https://www1.wdr.de/radio/wdr5/sendungen/zeitzeichen/zeitzeichen-feuer-textilfabrik-pakistan-100.html> (18.09.2022)

Filme (DVD, VHS, ...)

Titel kursiv gesetzt (Jahr). Gegebenenfalls Autor:innen oder Regisseur:innen. Form (z.B. DVD, VHS Video), Spieldauer, Produktionsort/-land: Vertrieb.

Im toten Winkel. Ein Gespräch mit Traudl Junge. (2002). Regie und Konzeption: Heller, André/Schmiederer, Othmar. Produktion: Krausz, Danny/Stocker, Kurt. DVD, 86 Min. Der Österreichischen Film, Nr. 22, Edition *Der Standard*.

Diverse (weitere) Onlinequellen

Mehr und mehr Texte – Texte im weitesten Sinne und daher inklusive AV-Material – sind online verfügbar. Im Fließtext sollte entweder der Verfasser:innenname + Jahr in Klammern gesetzt werden oder z.B. das Institutionenkürzel + Jahr. Die Nennung von Seitenzahlen ist hier überwiegend nicht möglich. Im Literaturverzeichnis aber sollten die Angaben so vollständig wie möglich sein. Die URL, ggf. auch das Veröffentlichungsdatum und das Datum, an dem das Dokument abgerufen wurde, sind im Anschluss an die bibliographischen Daten anzuführen.

Veröffentlichungen von Institutionen, Organisationen, Unternehmen o.ä.

IfM (Institut für Medien- und Kommunikationspolitik) (2022): Ranking – Die größten Medien- und Wissenskonzerne 2021. Online unter <https://www.mediadb.eu> (17.09.2022)

BpB (Bundeszentrale für politische Bildung) (2021): Widerstandsgeschichte auf Instagram: Was leistet das Projekt @ichbinsophiescholl? Leonie Meyer im Gespräch mit Suli Kurban und Christiane Jahnz. Veröffentlicht am 28.06.2021. Online unter <https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/335601/widerstandsgeschichte-auf-instagram-was-leistet-das-projekt-ichbinsophiescholl/> (21.09.2022)

Zeitungen und Zeitschriften

Grimberg, Steffen (2022): Bestenfalls artiger Applaus. Zeitungsverband stellt sich neu auf. Nach Kritik verabschiedet sich Mathias Döpfner als Präsident des Zeitungsverbands BDZV. Ein Präsidialsystem soll es künftig nicht mehr geben. In: *die tageszeitung*, veröffentlicht am 13.09.2022. Online unter <https://taz.de/Zeitungsverband-stellt-sich-neu-auf!/5878060/> (18.09.2022)

Rezension

Thürmann, Sascha (2022): Prinzing, Marlis/Blum, Roger (2021) (Hg.). Handbuch Politischer Journalismus. Köln: Herbert von Halem. Rezension. In: *Journalistik*, 1/2022. Online unter <https://journalistik.online/ausgabe-01-2022/marlis-prinzing-roger-blum-hrsg-handbuch-politischer-journalismus/> (18.09.2022)

Masterarbeit

Meixner, Lena (2020): *How dare you make a meme of me?! Kritik an Greta Thunberg in Form von Internet-Memes. Eine semiotisch-strukturelle Analyse ausgewählter Image-Macros und Photoshopreaktionen.* Masterarbeit, Fachbereich Kommunikationswissenschaft, Paris Lodron Universität Salzburg. Online unter <https://eplus.uni-salzburg.at/obvusbhs/content/titelinfo/5572638/full.pdf> (17.09.2022)

Vortrag

Name, Vorname der/des Vortragenden (Jahr des Vortrags): Titel. Untertitel des Vortrags. Form und Veranstaltung. Ort: Datum, an dem der Vortrag gehalten wurde. Online unter (Onlinequelle angeben), Datum (Datum, an dem der Vortrag oder das Manuskript abgerufen wurde).

Crenshaw, Kimberlé (2016): *The urgency of intersectionality.* Vortrag, gehalten in San Francisco. Übersetzung: Marcel Stirner, Lektorat: Swenja Gawantka. Dauer: 18:49 Min. <https://www.youtube.com/watch?v=akOe5-UsQ2o>, (18.09.2022).

Jäger, Siegfried (2000): „Die Sprache bringt es an den Tag.“ *Victor Klemperers Beitrag zum Verständnis des Faschismus und seiner Nachwirkungen in der Gegenwart.* Unveröffentlichtes Manuskript des Vortrags vom 4.7.2000 an der Universität Bonn. Online unter <http://www.diss-duisburg.de/2000/07/%E2%80%9Eedie-sprache-bringt-es-an-den-tag-%E2%80%9C-victor-klemperers-beitrag-zum-verstandnis-des-faschismus-und-seiner-nachwirkungen-in-der-gegenwart/> (21.09.2022)

Pariser, Eli (2011): *Beware online „filter bubbles“.* Vortrag. TED conference. Monterey: 02.05.2011. Online unter https://www.ted.com/talks/eli_pariser_beware_online_filter_bubbles (17.09.2022)

Zitate/Quellen aus Sozialen Medien (Instagram-Posts, Tweets, ...)

Nachname/n, Vorname/n (Twittername) (Jahr, Tag, Monat): erste 5 Wörter des Beitrages (tweet). Twitter: URL (Abrufdatum).

Livingstone, Sonia (Livingstone_S) (2022, 17. September): Yes we are definitely working (tweet). Twitter: https://twitter.com/Livingstone_S/status/1571031241968984064 (20.09.2022).

Williamson, Ben (BenPatrickWill) (2022, 17. September): Beginning to wonder if UK (tweet). Twitter: <https://twitter.com/BenPatrickWill/status/1570912750922240002> (20.09.2022).

Literatur- und Quellenverzeichnis

ANNE WILL nach dem TV-Triell. (2021). ARD, 12.09.2021, 21.50-22.45 Uhr. Mit den Gästen Jens Spahn, Maly Dreyer, Katrin Göring-Eckart, Robin Alexander, Ursula Münch, Ellen Eni.

Atteneder, Helena (2013): Alter/Generation, Stereotype, Medien. Eine systematische Literaturanalyse. Magisterarbeit, Fachbereich Kommunikationswissenschaft, Paris Lodron Universität Salzburg.

Bohrmann, Hans (1997): Zur Geschichte des Fachs Kommunikationswissenschaft seit 1945. In: Mast, Claudia/Fünfgeld, Hermann (Hg.): Massenkommunikation. Ergebnisse und Perspektiven. Gerhard Maletzke zum 75. Geburtstag. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 51-67.

BpB (Bundeszentrale für politische Bildung) (2021): Widerstandsgeschichte auf Instagram: Was leistet das Projekt @ichbinsophiescholl? Leonie Meyer im Gespräch mit Suli Kurban und Christiane Jahnz. Veröffentlicht am 28.06.2021. Online unter <https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/335601/widerstandsgeschichte-auf-instagram-was-leistet-das-projekt-ichbinsophiescholl/>

Burkart, Roland (2021): Kommunikationswissenschaft. 6., verb. u. erg. Aufl. Wien: Böhlau.

Crenshaw, Kimberlé Übersetzung: Marcel Stirner, Lektorat: Swenja Gawantka. Dauer: 18:49 Min. <https://www.youtube.com/watch?v=akOe5-UsQ2o>, (18.09.2022). (2016): *The urgency of intersectionality*. Vortrag, gehalten in San Francisco.

Dahinden, Urs/Sturzenegger, Sabina/Neuroni, Alessia C. (2014): Wissenschaftliches Arbeiten in der Kommunikationswissenschaft. 2, korr. u. aktual. Aufl. Bern: Haupt.

Ebster, Claus/Stalzer, Lieselotte (2017): Wissenschaftliches Arbeiten für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler. 5., überarb. Aufl. Wien: facultas.

Franck, Norbert (2019): Handbuch Wissenschaftliches Schreiben. Eine Anleitung von A bis Z. Paderborn: Ferdinand Schönigh.

Fraser, Nancy/Jaeggi, Rahel (2020): Kapitalismus. Ein Gespräch über kritische Theorie. E-Book Version. Berlin: Suhrkamp.

Fuchs, Christian (2021): Soziale Medien und Kritische Theorie. 2., vollst. überarb. Aufl. München: UVK.

Groos, Peter (2001): Vision oder Zwangslage? Fritz Eberhards Position in der akademischen Publizistik an der Freien Universität Berlin. In: Sösemann, Bernd (Hg.): Fritz Eberhard: Rückblicke auf Biographie und Werk. Stuttgart: Steiner, S. 257-271.

Heesen, Bernd (2021): Wissenschaftliches Arbeiten. Methodenwissen für Wirtschafts-, Ingenieur- und Sozialwissenschaftler. 4., aktual. Aufl. Berlin: Springer Gabler.

Herczeg, Petra/Wippersberg, Julia (2021): Kommunikationswissenschaftliches Arbeiten. Eine Einführung. 2., vollst. überarb. Aufl. Wien: facultas.

Im toten Winkel. Ein Gespräch mit Traudl Junge. (2002). Regie und Konzeption: Heller, André/Schmiederer, Othma. Produktion: Krausz, Danny/Stocker, Kurt. DVD, 86 Min. Der Österreichischen Film, Nr. 22, Edition *Der Standard*.

Jansen, Sue Curry (2008): Walter Lippmann, Straw Man of Communication Research. In: Park, David W./Pooley, Jefferson (Hg.): The History of Media and Communication Research. Contested Memories. New York et al.: Peter Lang, S. 71-112.

Jensen, Robert (2003): Die Medienfront. In: *message*. Internationale Zeitschrift für Journalismus. 2. Jg., H. 2, S. 15-17.

Jäckel, Michael (1999): Medienwirkungen. Ein Studienbuch zur Einführung. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Jäger, Siegfried (2000): „Die Sprache bringt es an den Tag.“ Victor Klemperers Beitrag zum Verständnis des Faschismus und seiner Nachwirkungen in der Gegenwart. Unveröffentlichtes Manuskript des Vortrags vom 4.7.2000 an der Universität Bonn. Online unter: <http://www.diss-duisburg.de/2000/07/%E2%80%9Edie-sprache-bringt-es-an-den-tag-%E2%80%9C-victor-klemperers-beitrag-zum-verstandnis-des-faschismus-und-seiner-nachwirkungen-in-der-gegenwart/> (21.09.2022).

Jünger, Jakob/Schade, Henriette (2018): Liegt die Zukunft der Kommunikationswissenschaft in der Vergangenheit? Ein Plädoyer für Kontinuität statt Veränderung bei der Analyse von Digitalisierung. In: *Publizistik*, 63. Jg., H. 4, S. 497-512.

Karlsson, Anna-Malin (2004): How to build a house from reading a drawing: professional and popular mediations of constructions. In: *Visual Communication*, 3. Jg., H. 3, S. 251-280. DOI: 10.1177/1470357204045782

Keller, Reiner (2011): Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen. Wiesbaden: VS.

Klimmt, Christoph/Rosset, Magdalena (2020): Das Elaboration-Likelihood-Modell. 2., überarb. Aufl. Baden-Baden: Nomos.

Kocks, Klaus (2001): Glanz und Elend der PR. Zur praktischen Philosophie der Öffentlichkeitsarbeit. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Krotz, Friedrich (2017): Pfade des Mediatisierungsprozesses: Plädoyer für einen Wandel. In: Pfadenhauer, Michaela/Grenz, Thilo (Hg.): De-Mediatisierung. Diskontinuitäten, Non-Linearitäten und Ambivalenzen im Mediatisierungsprozess. Wiesbaden: Springer VS, S. 27-44.

Lessinger, Eva-Maria/Holtz-Bacha, Christina/Cornel, Willi (2015): Wahlplakate treffen jeden: Die Plakatkampagnen der Parteien im Bundestagswahlkampf 2013. In: Holtz-Bacha, Christina (Hg.): Die Massenmedien im Wahlkampf. Die Bundestagswahl 2013. Wiesbaden: Springer.

Lilienthal, Volker/Weichert, Stephan/Reineck, Dennis/Sehl, Annika/Worm, Silvia (2014): Digitaler Journalismus. Dynamik – Teilhabe – Technik. Leipzig: VISTAS.

Livingstone, Sonia (Livingstone_S) (2022, 17. September): Yes we are definitely working (tweet). Twitter: https://twitter.com/Livingstone_S/status/1571031241968984064 (20.09.2022).

Maletzke, Gerhard (1963): Psychologie der Massenkommunikation. Hamburg: Hans Bredow-Institut.

Menden, Alexander (2022): Die Vermittlerin. In der Ukraine war Karolina Ashion eine bekannte Moderatorin. Nun präsentiert sie das „Ukraine Update“ von RTL. Ein Treffen. In: *Süddeutsche Zeitung*, Nr. 186, vom 13./14./15.08.2022, S. 34.

Meixner, Lena (2020): *How dare you make a meme of me?! Kritik an Greta Thunberg in Form von Internet-Memes. Eine semiotisch-strukturelle Analyse ausgewählter Image-Macros und Photoshopreaktionen. Masterarbeit, Fachbereich Kommunikationswissenschaft, Paris Lodron Universität Salzburg. Online unter <https://eplus.uni-salzburg.at/obvusbhs/content/tit-leinfo/5572638/full.pdf> (17.09.2022)*

- o.V. (2022): Google hilft beim Spritsparen. In: *Bild*, Nr. 187, vom 12.08.2022, S. 1 (Ausgabe München).
- Özkul, Didem (2021): The algorithmic fix: Location intelligence, placemaking, and predictable futures. In: *Convergence*, 27. Jg., H. 3, S. 1–15. DOI: 10.1177/13548565211005644.
- Pariser, Eli (2011): *Beware online „filter bubbles“*. Vortrag. TED conference. Monterey: 02.05.2011. Online unter https://www.ted.com/talks/eli_pariser_beware_online_filter_bubbles (13.07.2022).
- Pörksen, Berhard (2014): *Konstruktivismus. Medienethische Konsequenzen einer Theorie-Perspektive*. Wiesbaden: Springer VS.
- Schmidt, Siegfried J. (1994): Die Wirklichkeit des Beobachters. In: Merten, Klaus/Schmidt, Siegfried J./Weischenberg, Siegfried (Hg.): *Die Wirklichkeit der Medien. Eine Einführung in die Kommunikationswissenschaft*. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 3-19.
- Schulz, Rüdiger (2002): Mediaforschung. In: Noelle-Neumann, Elisabeth/Schulz, Winfried/Wilke, Jürgen (Hg.): *Fischer Lexikon Publizistik Massenkommunikation*. Akt., vollst. überarb. und erg. Aufl. Frankfurt am Main: Fischer, S. 183-213.
- Schulz, Winfried (1998): Media Change and the Political Effects of Television: Americanization of the Political Culture? In: *Communications*, 23. Jg., H. 4, S. 527-543.
- Smyrnaio, Nikos (2018): *Internet Oligopoly. The Corporate Takeover of Our Digital World*. Bingley: Emerald.
- Simanowski, Roberto (2022): Ist Gerechtigkeit programmierbar? Die KI wird eines Tages bestimmen, was wir für richtig oder falsch halten. Aber wer füttert sie – und womit? In: *Der Spiegel*, Nr. 33, vom 13.08.2022, S. 52-53.
- Thiele, Martina (2015): *Medien und Stereotype. Konturen eines Forschungsfeldes*. Bielefeld: transcript.
- Verständig, Dan (2020): Soziale Medien zwischen Disruption und Synthese. Eine bildungstheoretische Perspektive auf Praktiken des Codings zur Herstellung digitaler Öffentlichkeiten. In: Breidenbach, Samuel/Klimczak, Peter/Petersen, Christer (Hg.): *Soziale Medien. Interdisziplinäre Zugänge zur Onlinekommunikation*. Wiesbaden: Springer, S. 25-44.
- Williamson, Ben (BenPatrickWill) (2022, 17. September): Beginning to wonder if UK (tweet). Twitter: <https://twitter.com/BenPatrickWill/status/1570912750922240002> (20.09.2022).